

Internationaler Wohnungskongress in Berlin vom 1.-5. Junie 1931

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **6 (1931)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

delt, kann diese geleistet werden; meist aber sind es Fragen der Bequemlichkeit und der Möglichkeit, das Bad zu benutzen. Das Bad muss sozusagen bei der Hand sein. Man muss dann baden können, wenn hierfür die Zeit zur Verfügung steht und wenn man Lust dazu hat, also nach Arbeitschluss, vor dem Schlafengehen oder frühmorgens beim Aufstehen. Das trifft bei den zentralen Badeanlagen begreiflicherweise nicht zu. In jeder Wohnung ein Bad einzubauen, könnte und kann sich auch die Gemeinde Wien aus finanziellen Gründen und aus den auch in anderen Ländern gemachten und oben angedeuteten Erfahrungen nicht entschliessen.

Das Problem drängt aber nach einer Lösung. Wir glauben, dass uns die Lösung, soweit es sich um die Klein- und Mittelstandswohnungen handelt und die Wirtschaftlichkeit in der Anschaffung und im Betrieb in Betracht kommt, gelungen ist. Es wurde von uns ein Möbelstück konstruiert, das ein Brausebad enthält — einfach, sauber und solid gebaut, das in jeder Wohnung und in jedem Raum, wenn ein Wasserzu- und -abfluss möglich ist, aufgestellt werden kann. Die Kabine ist zwei Meter hoch und benötigt nur $\frac{3}{4}$ qm Stellfläche. Sie ist natürlich wasserdicht und so konstruiert, dass sie sehr leicht rein gehalten werden kann. Durch eine Mischbatterie an der Rückwand wird Kalt- und Warmwasser zugeführt, während unter einem Holzrost am Boden ein geruchloser Wasserabfluss vorgesehen ist. Der Metallschlauch mit Brause gestattet die Benützung der Brause als Handbrause oder durch einfaches Einschieben in eine Oese an der Decke als Kopfbrause. Die Brause kann auch seitlich an der Wand befestigt werden oder, an einem dreibeinigen Sitzbrett eingesteckt, auch als Bidet dienen. — Der Aussenanstrich der Brausezelle kann der Küchen- oder Wohnungseinrichtung angepasst werden. — Zur Warmwasserbereitung genügt ein 8- bis 10-Liter-Gasautomat oder ein 50-Liter-Elektro-Warmwasserspeicher. — Ein warmes Bad in dieser Brausekabine stellt sich auf 5 bis 6 Groschen (5 bis $5\frac{1}{2}$ Pfennige); eine fünfköpfige Familie benötigt, wenn alle Familienglieder täglich baden, höchstens 20 Pfennige hierfür.

Durch die Einfachheit und die serienweise Erzeugung ist die Badekabine sehr billig; sie stellt sich in bester Ausführung — ohne Warmwasserapparat — auf 270 bis 300 Mark.

Die Billigkeit in der Anschaffung, die Einfachheit in der Benützung und die geringen, jedermann erschwingbaren Betriebskosten, wie der Umstand, dass die Badeeinrichtung in jeder Wohnung und in jedem Raum aufgestellt werden kann, machen es faktisch jeder Familie möglich, davon Gebrauch zu machen. Die Mehrkosten des Bauherrn beschränken sich lediglich auf die Installation des Wasserzu- und -abflusses, der übrigens in jeder Wohnung, in der Klosett- und Wasserleitung vorgesehen sind, ohnehin vorhanden ist. Da auch noch Gaszuleitung und elektrische Installationen in jeder Wohnung bestehen, sind auch die Kosten für die Anbringung des Warmwasserspeichers, der am zweckmässigsten über den Wandbrunnen montiert wird, für den Bauherrn gleich Null.

Die Gemeinde Wien sieht die Anschlüsse von Bademöglichkeiten in ihren Wohnungen, und zwar in den Wohnküchen, derart vor, dass in die Leitungen Anschlussstücke eingebaut werden, an denen dann die Verbindungen der Bademöglichkeiten ohne grosse Kosten und ohne Schwierigkeiten vorgenommen werden können.

Der grosse Vorteil der Brausebadekabine liegt unseres Erachtens auch darin, dass sie eine Reform der Altwohnung ohne kostspielige Adaptierungskosten einmontiert werden kann. Die bisherigen praktischen Versuche und die Prüfung durch Hygieniker und den Landessanitätsrat von Wien haben die Zweckmässigkeit und die praktische Anwendbarkeit bestätigt. Im allgemeinen wird diese Erfindung als die Lösung für Kleinwohnungen bezeichnet.

Teilzahlungen werden es auch dem kleinsten Haushalt ermöglichen, dieses Bad anzuschaffen, da es durch die serienweise Erzeugung äusserst billig hergestellt und im Falle des Wegzuges aus der Wohnung ohne Beschädigung, wie jedes andere Möbelstück, mitgenommen und in der neuen Wohnung wieder aufgestellt werden kann.

Genossenschaftliches Seminar

(Stiftung von Bernhard Jaeggi, Freidorf, Basel)

Für das Jahr 1931 sind folgende Kurse vorgesehen:

1. Ein Kurs in französischer Sprache zur theoretischen und praktischen Weiterbildung von Verkaufspersonal, vom 15. bis 18. April 1931.

2. Zwei Kurse für Verwalter, Vorstandsmitglieder, Revisoren, Propagandisten, Mitglieder von Kreisvorständen und Frauenkommissionen, Verkäuferinnen und weiteres Personal genossenschaftlicher Betriebe, und zwar:

a) im besonderen Vorträge und praktische Übungen über genossenschaftliche Erziehung, Ladendienst, Warenkunde, Schaufensterdekorationen, Tätigkeit der Frauenkommissionen, vom 14. bis 19. September 1931;

b) im besonderen Vorträge über genossenschaftliche Erziehung, Betriebsführung, Buchhaltung, Bilanzwesen, Revisionen, Rechtskunde, Bankwesen, Propaganda, Arbeitsverhältnisse, Volkswirtschaftslehre, Versicherungswesen, Verwaltungskunde, vom 21. bis 26. September 1931.

3. Ein Vierteljahrskurs zur theoretischen und praktischen Weiterbildung von Verkäuferinnen für den A. C. V. beider Basel, und zwar vom 12. Oktober bis 4. November 1931.

Die Kurse finden im Genossenschaftshaus des Freidorfes bei Basel statt.

Sämtliche Kurse sind unentgeltlich; ausserdem werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Kurse im Freidorf kostenlos verpflegt und logiert.

In die Kurse Nr. 1 und 3 können nur Personen aufgenommen werden, die bereits im Dienste eines Konsumvereins stehen oder von einem solchen die Zusicherung auf eine Anstellung erhalten haben, so dass nach Schluss der Kurse sämtliche Teilnehmerinnen feste Anstellungen besitzen.

Die Vorstände und Verwalter der Verbandsvereine werden dringend gebeten, für guten Besuch obiger Kurse bedacht zu sein und ihre Anmeldungen dem Genossenschaftlichen Seminar so bald als möglich zugehen zu lassen.

Internationaler Wohnungskongress in Berlin vom 1.—5. Juni 1931

Der Internationale Verband für Wohnungswesen (Sitz Frankfurt a. M., Hansa-Allee 27) ladet alle Körperschaften und Organisationen, sowie alle Frauen und Männer, die die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse anstreben, zur Beteiligung an dem Internationalen Wohnungskongress ein, der unter dem Protektorat des Reichsarbeitsministeriums, des Preussischen Ministeriums für Volkswohlfahrt und der Stadt Berlin in der Zeit vom 1.—5. Juni 1931 in Berlin in den Räumen des «Herrenhauses» veranstaltet wird. Ehrenpräsident ist der Preussische Minister für Volkswohlfahrt Dr. h. c. H. Hirtzsiefer.

Kongress-Themata:

I. Die sozialpolitische Bedeutung der Wohnungswirtschaft in Gegenwart und Zukunft.

Private, öffentliche und gemeinnützige Bautätigkeit als Grundlage für die Deckung des Wohnungsbedarfes. Hierbei werden besonders die Fragen behandelt werden,

a) ob und inwieweit unter den gegenwärtigen Verhältnissen, die auf privatwirtschaftliche Rentabilität eingestellte Bauwirtschaft (private Bauunternehmung) ohne öffentliche Unterstützung in der Lage ist, den Wohnungsbedarf der breiten Schichten der Bevölkerung (Bedarf an Kleinwohnungen) in einer Weise zu decken, die den wirtschaftlichen, sozialen, hygienischen und kulturellen Anforderungen entspricht;

b) wie die Bauwirtschaft zu organisieren ist, um den Bedarf an Kleinwohnungen in befriedigender Weise zu decken;

c) wie die auf gemeinnütziger Grundlage errichteten Wohnbauten zu verwalten sind.

II. Der Bau von Kleinwohnungen mit tragbaren Mieten. (Was trägt der Architekt und Techniker dazu bei, dass die Mieten der Wohnungen, die für die minderbemittelten Volksschichten gebaut werden, herabgesetzt werden können?)

III. Wohnungsinspektion (Wohnungsaufsicht und Wohnungspflege).

Für die Besichtigung der wichtigsten Wohnbauten, Siedlungen und Gartenvorstädte Berlins sind im Kongress-Programm drei Nachmittage reserviert.

An den Kongress schliesst sich eine Studienreise nach Breslau, Prag, Dresden, Leipzig und ins mitteldeutsche Industriegebiet an.

Diejenigen, die den Kongress-Besuch in Aussicht nehmen, werden gebeten, sich unverbindlich anzumelden, damit ihnen weitere Kongress-Mitteilungen zugehen können, beim Generalsekretariat des Internationalen Wohnungsverbandes, Hansa-Allee 27, Frankfurt a. M.

Wohnbautätigkeit in Deutschland 1929

Nach den vor kurzem veröffentlichten Zahlen ist eine Zunahme gegenüber 1928 um 2,5% zu verzeichnen, und zwar nur in den Gross- und Mittelstädten, die kleinen Gemeinden weisen eher einen Rückgang auf. Die privaten Bauherren haben gegenwärtig noch die Führung, doch ist ihr Vorsprung gegenüber der gemeinnützigen Bautätigkeit in den letzten Jahren immer kleiner geworden. Der Anteil der privaten Bautätigkeit an der gesamten betrug 1927 noch 60,5%, 1928 59,6 und 1929 nur mehr 55,5%. Auch die kommunale und sonstige öffentliche Bautätigkeit (öffentliche Arbeitgeber usw.) zeigt eine ähnliche Senkung von 11,8 auf 10,4 und von da auf 9,6%. In beiden Fällen ist der Rückgang den Genossenschaften zugute gekommen, deren Anteil seit 1927 von 27,9 auf 34,9 gestiegen ist. Von ihnen wurden 1929 101.121 Wohnungen errichtet.

Die Wohnbautätigkeit Wiens im Jahre 1930 und 1931

Im Zuge der Budgetberatung der Stadt Wien legte der amtsführende Stadtrat für das Wohnungswesen Anton Weber das Bauprogramm für 1931 vor. In ihm sind 6841 Wohnungen mit rund 90 Millionen Schilling vorgesehen. Ausserdem sind als Zuschuss für die 572 im Vorjahre aus der Wohnungsbau-förderungssaktion bewilligten Wohnungen 6,3 Millionen Schilling eingestellt.

Im Jahre 1930 wurden 6925 Wohnungen fertiggestellt, von denen 924 auf Siedlungen und andere Flachbauten entfielen. Damit beträgt die Zahl der seit dem Beginne der kommunalen Bautätigkeit errichteten Wohnungen 43.475.

(«Wohnungsreform»)

Schweizerische Genossenschaftsbank St. Gallen

Jahresabschluss 1930.

Das Institut schliesst nach Vornahme von Abschreibungen und Rückstellungen incl. Saldovortrag von Fr. 32841.25 mit einem Ueberschuss von Fr. 1011540.25 ab, gegen Fr. 849553.73 im Vorjahr. Der Verwaltungsrat beantragt der im März 1931 stattfindenden Generalversammlung folgende Verwendung: 5 1/2 % Dividende (wie im Vorjahr)

	1930	1929
auf das Anteilscheinkapital	Fr. 770715.—	530712.50
Abschreibung auf Immobilien	50000.—	30000.—
Einlage in den ordentlichen		
Reservfonds	114000.—	102000.—
Vergabungen für gemeinnützige		
Zwecke	38000.—	34000.—
Saldo-Vortrag auf neue		
Rechnung	38625.25	32841.25
	<u>Fr. 1011540.25</u>	<u>849553.73</u>

Die Reservfonds steigen nach der diesjährigen Zuweisung auf Fr. 1259840.— (1929 Fr. 1059410.—).

Das Anteilscheinkapital, voll einbezahlt, beträgt per 31. Dez. 1930: Fr. 16312000.— (31. Dez. 1929 Fr. 12834000.—).

Die eigenen und fremden Gelder der Bank haben sich im Berichtsjahr um Fr. 20065202.— vermehrt, nämlich:

	1930	1929
Anteilscheinkapital	um Fr. 5478000.—	2575000.—
Obligationenkapital	um Fr. 6235100.—	3124885.—
Depositenkassen chr. soz. Org.	um Fr. 1409994.—	1156425.—
Kreditoren, Sparkassa- und		
Checkgelder	um Fr. 8942108.—	6919712.—

Die Bilanzsumme ist von Fr. 105944949.— Ende 1929 auf Fr. 128016674.96 per 31. Dezember 1930 gestiegen. Der Umsatz beträgt in einfacher Aufrechnung Fr. 1585086334.—.

Verbilligtes Bauen in Deutschland

Grosses Aufsehen hat in Deutschland in den letzten Wochen das Ergebnis einer Submission erregt, die eine grosse Frankfurter Wohnungsgesellschaft soeben vergeben hat. Als die gleiche Gesellschaft zu Ostern den ersten Abschnitt einer Grossiedelung (etwa 500 Wohnungen) zur Submission ausgeschrieben hatte, verlangten damals die zu einem Kartell zusammengefassten Firmen ziemlich einheitlich 37 Mk. für den Kubikmeter umbauten Raumes. Durch Heranziehung von Aussenseitern gelang es den Preis auf 35 Mk. zu drücken. Als nun die Gesellschaft sich entschloss, einen ähnlich grossen Abschnitt im Spätherbst zu bauen, kam es zum sensationellen Ergebnis der Submission: Die Aufträge konnten auf der Basis von 24 Mk. pro m³ umbauten Raumes, also fast 50 Prozent unter Frühjahrspreisen vergeben werden. Dabei befinden sich unter den beteiligten Unternehmen ganz grosse Baufirmen und die Qualität der Leistungen soll vollständig gleichgehalten sein.

Die Gründe für diesen, mit der Zeitspanne verglichen, enormen Preisabbau sollen die folgenden sein: Die Löhne scheiden aus, da sie in der Zwischenzeit noch nicht gesenkt wurden. Dagegen spielt die Senkung der Rohstoffpreise, nicht zuletzt im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch des Zementkartells, aber auch infolge der Weltbaisse tendenz eine sehr erhebliche Rolle. Dazu kommen noch weitere verbilligende Momente: So scheint der verhältnismässig einfache Plan der Architekten für die Baufirma anziehend gewirkt zu haben, ebenso die Verlegung des Baues auf die tote Saison, was durch verlängerte Beschäftigung eine «Streckung» und damit Senkung der Generalunkosten ermöglicht. Endlich haben sich die Bau-Unternehmer mit Rücksicht auf die allgemeine Konjunkturlage mit bescheidenem Nutzen begnügt. Es ist von Interesse zu beobachten, ob dieses rühmliche Beispiel innerhalb und ausserhalb Deutschlands etwas Schule machen wird.

(N. Z. Ztg.)

Bei erhöhter Frostgefahr

sind in Ein- und Mehrfamilienhäusern nachstehende Anordnungen zu treffen:

1. Abstellung und Entleerung von Waschküchenleitungen bei 4 und mehr Grad Kälte.
2. Bei grösserer Kälte Abstellung und Entleerung der Gesamtleitungen, Wasserentnahme auf den Keller-Vorpiätzen.
3. Entleerung der Gas- und Kohlenbadeöfen oder Umhüllung derselben mit Tüchern und Decken.
4. Während der Abstellung des Wassers die Zapfventile öffnen und sofort wieder schliessen.
5. Wenn möglich, Küchen, Bäder und Klosetts mittemperieren.
6. Dauerndes Laufenlassen der Zapfventile ist wegen Vereisung der Abläufe (Wassersteine) gefährlich.